Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1920)

Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 45 — 1920 **Schweizerische** 11. November

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr 7.—, halbjährlich, bei der Post bestellt Fr. 3.80, bei der Expedition bestellt Fr. 3.60; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.80

Verantwortliche Schriftleitung: Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Freimütige Gedanken zur Schweizerischen Schulfrage und Konfessions Schulfrage. — † Anton Robert Meier, Stadtpfarrer in Luzern. — Totentafel. — Kirchen-Chronik.

Freimütige Gedanken zur Schweizerischen Schulfrage und Konfessions Schulfrage.

Wir stehen an einer grossen Zeitenwende.

Da klopfen auch alle grossen Fragen an.

Wächter, wie steht's mit der Nacht und wie mit dem Morgenrot?

Hettinger sagte uns einst im Kolleg: Wenn Sie irgendwo oder irgendwie einen Fuss in die Schule gesetzt haben, ziehen sie ihn und ihre Arbeit nie zurück trotz aller Schwierigkeiten, trotz aller Hindernisse, Enttäuschungen und Anfeindungen. Dies gilt zunächst von der Schultätigkeit, von der vornehmsten, dem religiösen Unterricht und der religiösen Erziehung hin durch alle Stufen und Formen des Unterrichts und der Erziehung. Der Klerus muss darauf halten und dafür wirken: dass die ihm anvertrauten pädagogischen Posten erhalten und ausgebaut werden. Der Gesamtklerus und die einzelnen Kapitel, die Seminarien, Fakultäten und Universitäten, müssen ihr Augenmerk darauf richten: dass ein guter Nachwuchs tüchtiger Schulmänner im Klerus erblüht. Das Wort Hettingers gilt auch von den rechtlichen Schulfragen. Wir verweisen auf Nr. 40. S. 325 f. dieses Blattes: Eine Tat des kathol. Lehrervereins der Schweiz, und Nr. 42, S. 339 f.: Der Evangelische Schulverein der Schweiz für die freie und konfessionelle Schule. Das staatliche Schulobligatorium stiftet reichen Segen. Niemand würde es wegwünschen. Es war schon ein Ideal Karls des Grossen, das er in Verbindung mit der Kirche gerne durchgeführt hätte. Das staatliche Schulmonopol ist ein schreiendes Unrecht. Wo immer die freie Schule, auch die konfessionelle und die private, in einzelnen Kantonen noch behemmt ist, müssen die Hindernisse fallen. Auch die Bundessubventionen an charitative, soziale und allgemein fortbildnerische Zwecke — nebenbei sei es bemerkt — dürfen vor konfessionellen Unternehmungen, wenn sie Tüchtiges leisten, keineswegs Halt machen. Die Mauer ist zwar glücklicherweise einigermassen durchbrochen. Nicht selten sprechen auch die sogen. neutralen Unternehmungen ganz deutlich eine Konfession aus: nähmlich die Konfession, das Bekenntnis des Indifferentismus in religiösen Dingen oder gar das einer stillen und offenen Bekämpfung des Religiösen und Konfessionellen oder das irgend eines philosophischen Systems. — Die Hauptfrage aber ist und bleibt die konfessionelle Schule. Sie ist auch nach der jetzigen Bundesverfassung nicht unmöglich. Sie könnte überall auch jetzt, wo die Unterlagen vorhanden sind, mit Staatsunterstützung eingeführt werden. Kein Rechtsparagraph steht entgegen. Sie besteht auch in vereinzelten Gemeinden immer noch. Durch eine kirchenfeindliche interpretatio ampliativa, die zwar keineswegs zum Gesetz geworden ist: hat man die konfessionelle Schule freilich als Störenfried des konfessionellen Friedens hingestellt und Barrikaden gegen sie errichtet. Sie ist ihrem Wesen nach in keiner Weise dieser Störenfried. Sie würde im Gegenteil auch aus innerster Ueberzeugung heraus warm vaterlandsfreundlich wirken. Umgekehrt hat sich da und dort die neutrale Schule als Erziehungsinstitut zur religiösen Verflachung, ja als kirchenfeindlich erwiesen. Die zur Regel gewordene interpretatio ampliativa und die unklare Fassung des Art. 27 d. B. V. legen in der Tat die Revision eben jenes Artikels zugleich oder im Gefolge der Revision der Kulturkampfartikel 51 und 52 u. s. f. nahe. Immer stärkere Wellen zieht die Ueberzeugung: dass der Bereich des Funtamentalartikels 27 nicht einfach in der Beleuchtung der bisherigen Interpretation stehen bleiben darf. Gewiss ist es wahr: dass in fast rein katholischen und schier rein protestantischen Gegenden auch bei den jetzigen Schulverhältnissen in einem gewissen Sinne sich konfessionelle Schulen entfalten. Man hat dabei — wenigstens in katholischen Gegenden — auf nichtkatholische Kinder immer taktvolle Rücksicht genommen. Aber wie steht es in manchen Städten, Großstädten, Industrieorten und überhaupt in stark gemischten Gegenden? Ganz anders. Zweifellos bedeutet die wirkliche Durchführung des Postulats der Erteilung des Religionsunterrichtes in der schulplanmässigen Zeit und nach Möglichkeit in den einzelnen Schulklassen da und dort einen Fortschritt (vergleiche aber Kirchenzeitung, S. 340 über die Verhältnisse in Zürich), anderswo eine teilweise Erhaltung eines kostbaren Besitztums. Dazu müssen namentlich in Städten und Industriekreisen die unaufhörliche religiöspolitische Forderung und die gesteigerte Tätigkeit der Katholiken treten: die allmählich eine ihrer Bekennerzahl proportionale Vertretung im Direktorium und in der Leh-

rerschaft der Simultanschulen anstreben. Das alles ist aber keineswegs das Ideal, die Rechtshöhe und auch nicht das einzig Erreichbare, was in einem modernen Staate angestrebt werden kann und darf. Dem vollen Recht auf die konfessionelle Schule muss in der Bundesverfassung und in den Kantonen der Weg bereitet werden. Das Gebaren einer Reihe von sozialistischen Lehrern in den protestantischen Großstädten hat unter unsern nichtkatholischen Miteidgenossen das Verständnis für die konfessionelle Schule mit Staatsunterstützung und für die freie Schule mächtig geweckt: Was vor dem Weltkriege eine Zeit lang ausgeschlossen war: nähert sich in der neueren Zeit wieder mehr der Möglichkeit: ein Zusammengehen der positiv gerichteten Protestanten und der Katholiken in den schweizerischen Schulfragen im Geiste des Konraditages vom Jahre 1882. Es kann und muss dies vielleicht einst im Zeichen des wogenden Riesenkampfes geschehen. Es wäre aber bei dem Ernst der jetzigen Weltlage auch im Zeichen einer friedlicheren Verständigung der Parteien möglich, der die Mehrheit des Schweizervolkes die Sanktion erteilen würde.

Das Streben und der Kampf nach dem Recht auf die konfessionelle Schule im Staat, also auf die staatliche, nach Konfessionen oder Hauptrichtungen getrennte Schule, mit Staatsunterstützung und Staatsaufsicht und Einsicht in die Schulleistungen ist eine grosse pädagogisch-politische Aufgabe im Geiste des Christentums: die Gewähr einheitlicher religiöser Erziehung. Sie bedeutet im Falle der Zielerreichung keineswegs den Umsturz aller bestehenden Schulverhältnisse. Es würde nach der Erreichung des Rechtes je nach dem Zahlenbestand der Konfessionen, der Konfessionslosen u. s. w. die konfessionelle Schule hüben und drüben oder die konfessionslose in Tätigkeit treten. Die katholische konfessionelle Schule würde freudig blühen. Gewisse Verhältnisse aber würden auf Beibehaltung der Simultanschule hindrängen, in der dann aber die oben angeführten Ideale und Verbesserungen leichter zum Durchbruch kämen. Wo sich kleinere, aber doch in sich bedeutende Minderheiten einer anderen Konfession fänden, wäre die freie Privatschule mit Staatsunterstützung ein Ausweg. In ganz überwiegend katholischen und weitaus in der Mehrheit stehenden protestantischen Gemeinden würden die Verhältnisse so ziemlich die jetzigen bleiben. Selbstverständlich ist die taktvolle Berücksichtigung und Schonung der Andersgläubigen bei jeder Mischung der Kinder eine ernsteste bürgerliche und Gewissenspflicht. (Vergl. auch Codex Iuris Canonici. can. 1351.) Bei der Gebrauchsmachung vom Recht auf die konfessionelle Schule würde da und dort eine wahre Blüte religiöser Erziehung möglich sein. In einzelnen Gemeinden aber müssten zweifellos auch pastorelle Rücksichten und Rücksichtnahmen auf den Frieden der Bürger obwalten müssen. Da und dort würde sich z. B. die Frage auch so stellen: Werden nicht der Kirche ferner stehende Kreise, die jetzt ihre Kinder religiös erziehen, bei Aufhebung jener Simultanschulen, in welchen Religionsunterricht im Schulplan erteilt wurde und eine reichere Betätigung überzeugter katholischer Lehrer möglich war — bei Einführung der konfessionell getrennten Schulen — vielleicht ihre Kinder in die akatholische Konfessionsschule senden, oder in die konfessionslose? Bereitet sich am Ende so nicht der Abfall ganzer Familien vor? Die Forderung des Rechts und der weise Gebrauch des Rechts in den einzelnen Fällen sind zwei ganz verschiedene Dinge. Beides muss vor einem entfesselten Kampfe erwogen werden. Man vergisst oft heute: wie weise und von langer Hand der Konraditag vorbereitet und wie glücklich der Augenblick der grossen Tat gewählt ward. Andererseits droht tatsächlich eine neue Schulvogtgefahr anderer Art, wenn wir die günstigen Tage nicht nützen. Man spricht von gegnerischer Seite gerne von einer Erziehung über die Schranken der Konfessionen hinweg zur Pflege des wahren Menschentums. Wie stellt sich die katholische Grundsätzlichkeit zu dieser Ansicht? Sie behauptet aus voller Ueberzeugung: die Uebernatur baut auf die Natur. Die Würde der Menschennatur wird auch in der konfessionell katholischen Religion vollauf und freudig anerkannt. Jeden Tag betet der Priester bei der hl. Messe: du hast, o Gott, die Würde der Menschennatur wunderbar begründet. Und die Kirche ist immer gegen jede Lehre und Richtung aufgetreten, die die Würde der Menschennatur angetastet hat. Aber das edle Menschentum wird durch Glaube, Gnade, Innerlichkeit nach dem Willen und Weltplane Gottes übernatürlich verklärt, gestärkt, durch Christus von der Sünde erlöst und zu neuer, erhöhter Tätigkeit, die die natürliche miteinschliesst, befähigt und dem ewigen Ziele entgegengeführt. Katholische Konfessionalität z. B. bedeutet — den ganzen Christus mit allen seinen Folgerungen und Segnungen nach innen und aussen. Christus ist keine Schranke. Er ist alles in allem. Konfession bedeutet gegenüber rein natürlicher Religion nicht Beengung, sondern Kraftzuwachs.

Die Schulfrage, die Sorge, die Begeisterung für die christliche Schule, die starke Forderung des freien Rechtes auf die konfessionelle Schule (bei selbstverständlichem vollen Recht im Staate auch für die konfessionslose mit ethischem Unterricht und für die verschieden konfessionellen), die allseitige Möglichkeit der Gründung freier, tüchtiger Privatschulen — alles in einem weitblickenden und weitherzigen, starken Staat, an dessen Förderung und Blüte alle aus innerster Gewissenspflicht mitzuarbeiten haben — sind nicht bloss Ideale der stürmischen Jungen. Dass die Jugend und namentlich die akademische, diese Forderungen erhebt, ist erfreulich. Gott sei Dank, dass sie nicht in der Blasiertheit erstickt. Aber sie darf nicht den Sinn für die Weisheit in der Grundsätzlichkeit und für eine gesunde Taktik in der Politik verlieren. Sie darf auch die Mahnung Jesu an die werdenden Jünger und Apostel nicht vergessen: andere haben gearbeitet; ihr seid in ihre Arbeit eingetreten. (Joh. 4, 37, 38.) Sie darf die Schwierigkeiten in der Durchführung eines Ideals und einer gerechten Forderung nicht ganz und gar übersehen. Ein gewisses menschliches sich Einfühlen in die Denkart der Fernestehenden ist apologetisch und politisch edel und wertvoll. Man verrät damit keinen Grundsatz. Doch auch das Alter und die Führung darf nicht schweigen, wenn die Fragen brennen und neue Zeiten und Möglichkeiten anklopfen. Wir stellen einige freimütige Fragen:

1. Weshalb pflegen eigentlich die Führer und Mitglieder der Fraktion nicht noch mehr Fühlung und Beratung

mit dem Klerus in diesen grossen Fragen: Beide Teile würden sehr gewinnen. Beide Teile fehlen auf diesem Gebiete.

2. Sollte nicht nächstens einmal, bevor die Frage von irgend einer Seite in die politische Delegiertenversammlung geworfen wird — im in ziemlich weite Kreise greifenden Zentralkomitee des katholischen Volksvereins — bei allseitigem Besuch ein fruchtbares, intimes Parlament — mit Beiziehung der Fraktionsvertretung und der Pressevertretung, über die christliche Schulfrage eine offene, alle Ideale, Rechtsforderungen, Möglichkeiten und Schwierigkeiten berührende Aussprache stattfinden zur gegenseitigen Aufklärung? Hier waltet noch nicht die politische Partei: hier fällt noch nicht der Entscheid. Aber es findet eine ungemein wichtige Berührung und Aufklärung der Geister der Alten und Jungen statt. Strömungen und Gegenströmungen würden sich ausgleichen. Die Parteileitung selbst würde wertvolle Einblicke gewinnen.

Zum Schlusse empfehlen wir wieder das genaue Studium des Hirtenbriefes des Bischofs von Chur über die christliche Schule.

Wir müssen mit Mut und Weisheit an die Frage herantreten. A. M.

† Anton Robert Meier,
Stadtpfarrer in Luzern.

Letzten Mittwoch Abend verbreitete sich in Luzern die Nachricht, dass Pfarrer Meier gestorben sei und diese für die meisten unerwartete Kunde weckte in allen Kreisen der Bevölkerung tiefe, aufrichtige Trauer. Der Verstorbene war überall bekannt als makelloser Priester, als unermüdlicher Seelsorger, als kenntnisreicher Freund der Schule; mit seinem Namen verknüpft sich die ganze neuzeitliche Entwicklung unserer Pfarrgemeinde.

Anton Meier war in seinem Heimatdorfe Grosswangen geboren am 27. März 1861, als Sohn des Anton Meier und der Maria geb. Steiner. Die Familie zählte 7 Kinder, die bis in ihre späteren Lebensjahre das Band herzlicher, opferfreudiger Liebe aneinander kettete. Anton begann seine Studien an der bewährten Stiftsschule zu Münster; in der Rhetorik finden wir ihn in Einsiedeln, während der Lyzeumsjahre in Luzern. Er zeichnete sich aus in den alten Sprachen, in Philosophie und Geschichte; Mathematik und Naturwissenschaften lagen ihm ferner. Im zweiten Jahre seines Luzerneraufenthaltes präsidierte er die Studentenverbindung „Semper fidelis"; in dieser Zeit knüpften sich Freundschaftsbande, die während der Zeit der theologischen Studien sich befestigten und später in einer jährlichen geselligen Zusammenkunft ihren Ausdruck und ihre Betätigung fanden. Für die heilige Wissenschaft legte Anton Meier das Fundament in Innsbruck. Als aufmerksamer Hörer sass er zu den Füssen von Hurter, Biederlack, Jung, Grisar, Kobler und Nilles. Dem Geiste des Konviktes: aufrichtiger Frömmigkeit, unverdrossener Arbeit und brüderlicher Liebe, blieb er lebenslang treu. Für die mehr praktische Einführung in das priesterliche Wirken kam Anton Meier nach Luzern zurück. Um ihn scharte sich der berühmt gewordene „dritte Kurs", der seinen Namen behielt, als dessen Mitglieder schon ergraute Männer geworden waren. In Innsbruck hatte Meier die niedern Weihen empfangen, in Luzern wurde er Subdiakon und Diakon, und am 29. Juni 1889 Priester durch die Handauflegung des kurz vorher Bischof gewordenen früheren Regens Leonhard Haas. An dessen Wahltag, am 11. Juli 1888, waren es Anton Meier und der jetzige Dekan von Ruswil, Jakob Scherer, gewesen, die dem zur Mitra Berufenen die ersten Glückwünsche der Studentenschaft dargebracht hatten. In Grosswangen feierte Anton Meier sein erstes hl. Messopfer am 7. Juli 1889.

Die erste Vorbereitung für den Beruf war abgeschlossen, aber es folgte eine zweite, in den Vikariatsjahren, die der junge Priester in Basel zubrachte. Es ist noch ein Brief des greisen Pfarrers Burkard Jurt vorhanden, in dem er den Neugeweihten zur Mitarbeit in seinem Weinberg einladet. „Habe gehört, dass Sie Lust hätten, als Vikar nach Basel zu kommen, was mich sehr gefreut und mich bestimmt hat, Ihnen sofort zu melden, dass ich Sie mit offenen Armen aufnehmen würde. Da fänden Sie Gelegenheit, zu Gottes Ehre und zum Heile der Seelen zu arbeiten, sich viele Verdienste für den Himmel und auch reiche Erfahrungen für die Zukunft zu erwerben. Ueberarbeiten müssten Sie sich nicht, sondern nur das Mögliche tun . . . Der Pfarrer selbst wird Ihnen ein wohlwollender Freund und Ratgeber sein. . . ." Er ist es auch geworden und die reichen Erfahrungen, welche Vikar Meier während seiner zweijährigen Tätigkeit in Basel sammelte, machen sich in seinem späteren Wirken deutlich geltend: das Verhältnis des Pfarrers zu den geistlichen Mitarbeitern, die Liebe zum gemeinsamen Leben, die Sorge für ausgiebig erteilten Religionsunterricht, die Trennung allzu grosser Seelsorgebezirke: das alles hat Vikar Meier in Basel gelernt.

Am 4. Dezember 1890 starb zu Luzern der hochw. Herr Melchior Schürch, Kuratkaplan an der Franziskanerkirche. Die Wahl für diese Stelle steht zufolge Abtretung des Kollatur von Seite des Staates vom 1. Juli 1875 der katholischen Kirchgemeinde zu. Von konservativer Seite kam Vikar Meier in Vorschlag, der inzwischen provisorisch die Stelle versah. Am 27. September wurde er, nicht ohne Kampf, gewählt. Er fand bald Anerkennung, Hochachtung und Vertrauen in weitesten Kreisen. Im Jahre 1894 wusste Kaplan Meier für die ledig gewordene Organistenstelle einen Priester zu gewinnen und damit den ersten Vikar zu erhalten. Die fortschreitende Erwe terung der Stadt auf dem linken Ufer der Reuss forderte weitere Arbeitskräfte. 1899 kam zu diesem ersten Vikar ein zweiter, 1905 ein dritter, 1907 ein vierter. Schon 1895 wurde von einer Anzahl von Kirchengenossen der Kleinstadt ein Gesuch eingereicht, es möchte dieser Teil der Stadt zu einer eigenen Pfarrei erhoben werden. Dem Begehren wurde damals nicht vollständig entsprochen, aber der Kuratkaplan an der Barfüsserkirche wurde mit grösseren Befugnissen ausgestattet bezüglich Taufen, Beerdigungen und Religionsunterricht; 1898, nach Bau des neuen Sälischulhauses, wurden diese Kompetenzen erweitert, 1913 die Kaplanei zu einem selbständigen Pfarrektorate erhoben. Dadurch, dass der Kuratkaplan oder, wie man schon damals ihn nannte, der Kleinstadtpfarrer und seine bei ihm wohnen-

den Vikare den Religionsunterricht in den Schulen erteilten, war das Pfarrhaus erst recht das Zentrum der Seelsorge und der religiösen Bestrebungen in der Gemeinde geworden. Pfarrer Meier wusste mit der Lehrerschaft, trotzdem ein grosser Teil derselben anderen Grundsätzen huldigte, gute Beziehungen zu unterhalten zu Gunsten des Religionsunterrichtes und der religiösen Erziehung der Kinder. Er wusste in der Kirchenverwaltung schrittweise das Verständnis zu wecken für die wachsenden kirchlichen Bedürfnisse und für diese die nötigen Mittel zu erhalten. Er ging hier sehr langsam und bedächtig vor: so freigebig er selbst war, so zögerte er lange, andern Lasten aufzubürden. Es mochte manchmal scheinen, als ob er zu stark sparte zu Gunsten der Gemeinde, aber er hatte mit seinem Vorgehen Erfolg. Als er letzten Sonntag von der Kirchgemeinde zurückkehrte, an der die Kredite für den Ankauf und den Ausbau eines Pfarrhauses für St. Paul bewilligt wurden, da äusserte er: „Unser Volk ist bereit zu geben, aber man muss ihm Zeit lassen."

„St. Paul." Bis Ende des 19. Jahrhunderts war die katholische Bevölkerung der Kleinstadt auf etwa 20,000 Seelen angewachsen. Trotz Vermehrung der Arbeitskräfte, trotz konzentriertem Betrieb der pfarramtlichen Funktionen, trotz der Ansetzung von drei vormittägigen Gottesdiensten neben den Frühmessen, konnte den Erfordernissen einer ausreichenden Pastoration nicht mehr genügt werden, weil die Kirche zu klein und für die an der Peripherie der Pfarrei Wohnenden zu entlegen war. Darum sann Pfarrer Meier schon frühzeitig auf den Bau einer neuen Kirche und zwar aus Mitteln, die er auf privatem Wege, ohne Belastung der Gemeinde, aufbringen wollte. Man war ihm freigebig entgegen gekommen, als er 1894 die Muttergotteskapelle und St. Antoniuskapelle kunstgerecht renovieren liess. Er fand dieselbe offene Hand für die Erneuerung des Chores und Langschiffes der Kirche und für manche andere Anliegen von grösserer und geringerer Tragweite, besonders zu Gunsten der Armen, denen er ein stets hilfreicher Vater war und über sein Vermögen spendete. Für die Erstellung einer Kirche im Obergrundquartier gründete der Kleinstadtpfarrer eine Kirchenbaugenossenschaft, deren Seele er selber war. Diese organisierte die Sammlungen, schrieb unter den Architekten eine Konkurrenz aus und entschied sich für das Projekt von Architekt Moser in Karlsruhe. Der Bau hat ja, besonders in Bezug auf seine innere Ausstattung, manche Anfechtung erfahren und wohl nicht mit Unrecht; aber als Ganzes ist er ein schönes Denkmal der aufopfernden Liebe dessen, der um des Heiles der Seelen willen den Plan gefasst und jahrelang unermüdlich verfolgt hat, wie auch aller derer, welche durch ihre hochherzigen Gaben die Ausführung des Planes ermöglicht haben. Schliesslich hat auch die Kirchgemeinde noch ihren schönen Teil beigetragen. Dass der Pfarrer über das Bedürfnis sich nicht getäuscht hatte, ergab sich, nachdem die Kirche dem Gebrauch übergeben war; obwohl dort ein Pfarrer und zwei Vikare tätig sind, konnte die Zahl der Seelsorgegeistlichen an der Franziskanerkirche nicht vermindert werden. Für diese acht Priester, einen Katecheten und die Kapläne an der Senti und Strafanstalt ist übergenug Arbeit vorhanden.

Pfarrer Meier hatte grosse Erfolge; womit hat er sie errungen? Durch seine Energie, seine Ausdauer, durch die Freundlichkeit, mit welcher er sich die Menschen gewogen machte, aber vor allem durch den sichtbaren Segen Gottes, den er durch sein Gebets- und Bussleben über seine Unternehmungen herabrief. Er betete viel und eifrig. Jeden Tag sah man ihn, oft längere Zeit, in Anbetung vor dem hl. Sakramente. Er fastete streng und war gegen sich hart, wohl zu hart, wie der Zusammenbruch seiner Kräfte in den letzten Jahren es vermuten liess. Er arbeitete unablässig an seiner Heiligung: ein nach seinem Tode aufgefundenes Büchlein zeigte, dass er die besondere Gewissenserforschung bis zum 27. Oktober dieses Jahres mit unverbrüchlicher Treue fortgeführt hatte.

Im Jahre 1912, im Monat August, resignierte Herr Dekan Amberg nach 17jähriger eifriger Pastoration auf die Leutpriesterei im Hof, das Stadtpfarramt in Luzern. An seine Stelle wurde am 21. September der Kuratkaplan oder Kleinstadtpfarrer Meier berufen. Der Weggang vom Schauplatz seines bisherigen Wirkens, von seinen vielen hochherzigen Freunden wurde ihm schwer, aber er gehorchte der Stimme seines Oberhirten und siedelte in die Großstadt über. Die Installation fand am 19. Januar 1913 statt. In diesem Pfarrhause hatte er gleich nach der Priesterweihe einige Wochen aushilfsweise in der Seelsorge gearbeitet, bevor er sein Vikariat in Basel antrat; hier sollte er seinem Priesterwirken die Krone aufsetzen. Der Stadtpfarrer von Luzern ist Leutpriester, er ist Mitglied und Vicarius perpetuus des Stiftes, was seine Bewegungsfreiheit einigermassen, wenn auch nicht wesentlich, einschränkt. Für einen Mann, der mit so grosser Freiheit bisher die Verhältnisse selbst gestaltet hatte, bedeutete diese Stellung ein Opfer. Pfarrer Meier wusste sich in sein neues Amt zu finden. Nach einer Richtung wurde seine Aufgabe eine leichtere. Da durch das bischöfliche Dekret vom 12. April 1913 die Pfarr-Rektorate der Kleinstadt völlige Selbständigkeit erhielten, waren seiner Fürsorge nur noch die Katholiken der Großstadt, etwa 8000 an der Zahl, unterstellt; neben der Hofkirche hatte er zwei Filialen in der St. Peterskapelle und bei Mariahilf, deren Kapläne zugleich als Katecheten und für den Krankenbesuch in der Seelsorge mitwirkten. Zunächst ging das Bestreben des neuen Pfarrers dahin, gegenüber diesen Filialen die Hofkirche als Pfarrkirche mehr ins Licht zu stellen. Hier bezog er seinen Beichtstuhl; hier predigte er fleissig. Durch Einführung eines Abendgottesdienstes an Sonn- und Feiertagen wurde die Kirche den Pfarrkindern noch mehr vertraut. Der Versuch, auch einen Teil des Schulgottesdienstes, für die Sekundarschüler, dorthin zu verpflanzen, musste aufgegeben werden, weil er ohne bedeutende Störung der bisherigen Gottesdienstordnung nicht durchzuführen war. Dagegen hat der Spätgottesdienst an Frequenz und Bedeutung gewonnen.

Schon damals, als Pfarrer Meier noch in der Kleinstadt war, hatte der Gedanke einer Verselbständigung der nördlichen Teile dieser Pfarrei, des „Untergrundes", Wurzel gefasst, war aber durch die Obergrundkirche in den Hintergrund gedrängt worden. Da inzwischen auch auf dem andern Ufer der Reuss, im St. Karli und Mühlematt-

quartier die Stadt sich erweiterte und diese Gegend für den Bau einer neuen Kirche eine günstigere Lage aufwies, nahm Großstadtpfarrer Meier das Unternehmen wieder auf und organisierte von 1915 an die Sammlung von Hilfsmitteln für dasselbe. Der Krieg hat lähmend auf diese Tätigkeit eingewirkt, so konnte der Pfarrer die Verwirklichung dieses Wunsches nicht mehr schauen; aber kurz vor seinem Tode sind noch Kirchenplatz und Pfarrhaus erworben worden, zu seiner grossen Freude.

Unser Pfarrer machte viele Eroberungen auf geistigem Gebiete, besonders bei den Kranken. Seine Freundlichkeit im Umgang, gepaart mit fester Grundsätzlichkeit, eröffnete ihm den Zugang zu manchen Herzen, welche durch Sünde und Zweifel sich von Gott entfernt hatten. Sie fassten zu ihrem Seelsorger Vertrauen und liessen sich von ihm auf den Weg des Heiles zurückführen.

Das Bild von Pfarrer Meier würde unvollständig sein, wenn wir nicht einer andern Seite seines Wirkens gedächten: seiner Arbeit auf dem Gebiet der Schule. Als im Jahre 1898 Erziehungsrat Laurenz Wyss plötzlich starb, wurde Anton Meier sein Nachfolger. Wenig beachtet, hat er in dieser Stellung Vieles getan, um in unserem öffentlichen Unterrichtswesen den christlichen Geist aufrecht zu erhalten. Er war besonders betraut mit der Ueberwachung und Förderung des Gymnasiums in Luzern und der Mittelschulen; Bischof Leonhard hatte ihm auch das Inspektorat über das Lehrerinnenseminar und Pensionat der Schwestern in Baldegg übertragen. Er war Vorstandsmitglied der allgemeinen Lehrerkonferenz des Kantons Luzern; auch gehörte er lange Jahre zum Kollegium der geistlichen Prüfungskommission.

Seine Stellung als Stadtpfarrer und seine überall bekannte Liebe zu den Armen führten ihn auch in die Vorstände mancher Wohltätigkeitsvereinigungen: des allgemeinen Armenvereins, des Vereins für arme Irren, des Vereins für Errichtung eines Lungensanatoriums und ähnlicher.

Es heisst von unserem göttlichen Heiland im Evangelium: Pertransiit benefaciendo. Wir dürfen auch über das Leben unseres hingeschiedenen Pfarrers dieses Wort setzen. In treuer Nachahmung seines göttlichen Meisters ist er Wohltaten spendend durch dieses Leben gegangen.

R. I. P. Dr. F. S.

Totentafel.

Dem hochw. P. Anselm Senn aus dem Kloster **Einsiedeln** ist schnell ein anderer Confrater im Tode nachgefolgt: der hochw. **P. Cyrill Menti**, von Freienbach, geboren dort am 29. Mai 1864. Schon in jungen Jahren kam er als Sängerknabe nach Einsiedeln und aus der Stiftsschule trat er 1884 ins Noviziat. 1885 am 9. April legte er seine Gelübde ab und am Peter- und Paulstag des Jahres 1889 empfing er aus der Hand des Bischofs Johannes Fidelis Battaglia die Priesterweihe. P. Cyrill fand Verwendung als Professor der untern Klassen und als Subpräfekt, unter Abt Columban als Vizestatthalter und von 1906 an durch 9 Jahre als Pfarrvikar in der Trachselau. Die letzten Jahre war er wieder im Kloster tätig, vielfach als Prediger, sei es in der Stiftskirche, sei es auf Missionen. Er sprach mit Kraft und Wärme und seine klangvolle Tenorstimme kam ihm dabei zu statten, ebenso auch bei der Mitwirkung im Gesange. Ein Herzleiden warf ihn zu Anfang dieses Jahres aufs Krankenlager, von dem er nicht mehr auferstehen sollte. Am 1. November erlöste der Tod den Dulder von seinen qualvollen Leiden, damit er mit den Heiligen des Himmels seine Krone empfange.

Am Abend des 3. November verkündete die grosse Glocke der Stiftskirche zu **Luzern**, dass Canonicus und Stadtpfarrer **Anton Robert Meier** aus diesem Leben geschieden sei. Wir gedenken seiner an anderer Stelle dieses Blattes. Er hatte am gleichen Tag wie der oben genannte P. Cyrill seine Priesterweihe empfangen.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Nuntius und Bundesrat. Montag, den 8. November, empfing der Bundesrat in corpore den päpstlichen Nuntius bei der Eidgenossenschaft, Msgr. Maglione, Titularerzbischof von Caesarea, zur Uebergabe seines Beglaubigungsschreibens.

Das historische Ereignis, das für die katholische Schweiz eine neue kirchenpolitische Epoche einleitet, wurde von den Katholiken der Bundesstadt in einer glänzenden Feier zu Ehren des päpstlichen Gesandten gewürdigt.

Freiburg i. B. Am 28. Oktober fand die **Konsekration** des neuen Oberhirten der Erzdiözese Freiburg, Dr. Karl Friedrich Fritz, statt. Die Weihe wurde von Bischof Keppler von Rottenburg vorgenommen unter Assistenz der Bischöfe Schmitt von Fulda und Weihbischof Knecht von Freiburg. Anwesend waren auch Missionsbischof Salvator Walleser O. C. und die Aebte von Beuron und Oelenberg, verschiedene andere Prälaten und an 300 Geistliche. Dr. Karl Friedrich Fritz ist Badenser. Er erwarb sich in langjähriger Seelsorge auf dem Lande und in städtischen Verhältnissen, als Mitglied der erzb. Kurie und zuletzt als Generalvikar reiche Erfahrungen. Mit ihm hat ein Vertrauensmann von Klerus und Volk den Erzbischofsstuhl von Freibug bestiegen. An der weltlichen Feier nahm u. a. auch der Staatspräsident Dr. Trunk teil, ein Zeichen, wie sehr die Verhältnisse im „Musterländle" zu Gunsten der Katholiken sich verändert haben.

„Das Fest des Papstes" in Peru und Brasilien. Ein Zeichen des in Südamerika emporblühenden katholischen Lebens ist die grandiose Feier des Jahres-Tages der Krönung des Papstes, die das ganze Volk und die Regierungen der dortigen Staaten jeweils in fast enthusiastischer Weise als „Fest des Papstes" begehen. In Lima fand ein Tedeum in der Kathedrale statt, an dem die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden teilnahmen. Beim Empfang, der darauf beim Nuntius stattfand, brachte der Präsident der Republik Peru persönlich seine Wünsche dar. In der Hauptstadt Brasiliens, S. Paulo, wurde der Gedenktag gleicher Weise gefeiert. Ausserdem beschlossen sowohl der Senat als die Abgeordnetenkammer und ebenso das Höchste Bundesgericht, dem Hl. Vater eine Glückwunschadresse zu senden, und beide Kammern verfügten die Aufnahme der Enzyklika „Pacem Dei" vom 23. Mai 1920 in die Parlamentsakten.

Rom. Am 31. Oktober wurde der **erste reichsdeutsche Pilgerzug** seit dem Beginn des Weltkrieges vom Hl. Vater in feierlicher Audienz empfangen. In seiner Ansprache führte Msgr. Schulte, Erzbischof von Köln, der Führer der etwas über 100 Personen zählenden Palgerschar, der sich noch zahlreiche Katholiken der römischen reichsdeutschen Kolonie angeschlossen hatten, u. a. aus: „Niemals erglänzte vielleicht die historische Grösse des Papsttums und die Göttlichkeit der Kirche heller, als gerade in den letzten Zeiten. Monarchien und Militärmächte sind verschwunden, aber die Kirche, obgleich entblösst aller menschlichen Mittel, überlebte mit ihrer göttlichen Hierarchie die Umwälzungen von 19 Jahrhunderten und sie wird, dessen ist Gott Gewähr, ihren monarchischen Charakter durch alle Zeiten bewahren.“ Der Erzbischof sprach dann den heissen Dank der reichsdeutschen Katholiken für die Liebestätigkeit des Hl. Vaters aus. In seiner Antwort gab der Papst seinerseits seine hohe Anerkennung kund für das Liebeswerk der „Paderborner Kriegshilfe“, welcher bekanntlich Msgr. Schulte als Bischof von Paderborn vorstand, und schloss mit dem herzlichen Wunsche: „Mögen die Schrecken eines neuen Krieges von Deutschland stets fern bleiben. Und nicht nur das: möge in ihm zugleich herrschen die gute Sitte, der häusliche Friede, mögen Industrie und Handel, Kunst und Wissenschaft in Deutschland blühen: mit einem Worte, mögen ihm alle Güter und Früchte des Friedens zuteil werden.“ . . . . . „Möge der Herr den deutschen Klerus und das deutsche Volk segnen, auf dass beide immer enger sich scharen um ihre Bischöfe und durch sie um den Hl. Stuhl.“ . . . „Und warum diesen Segenswunsch nicht ausdehnen auch auf die Deutschen, die noch nicht in die Mutterarme der Kirche zurückgekehrt sind? Ja, die ganze Heimat des hl. Bonifatius sei gesegnet als Zeichen der Freude, die Uns der erste Pilgerzug einiger ihrer Söhne verursacht hat.“ Bemerkenswert ist auch, dass der Audienz der protestantische Botschafter des Deutschen Reiches beim Hl. Stuhl beiwohnte. Der Hl. Vater übergab Msgr. Schulte eine halbe Million Lire für die bedürftigen Kinder in Deutschland.

79 Jahre Priester. Am 12. September feierte in Manitoba, Canada, P. Dondurand aus dem Orden der Unbefleckten Empfängnis die Erfüllung des 79. Jahrestages seiner Priesterweihe. Der Jubilar ist nun 101 Jahre alt und wurde 1841 zum Priester geweiht. Die hl. Messe kann der Priestergreis nicht mehr lesen, er verfolgt aber noch immer mit grossem Interesse die kirchlichen und politischen Ereignisse. Die landläufigen 25jährigen Jubiläen müssen ihm recht „kurzlebig“ vorkommen. — V. v. E.

Bei Bedarf in

Kaffee

roh oder geröstet wenden Sie sich mit Vorteil an die Spezialfirma

Lauber-Köhler

Löwenstr. 8 :-: Luzern.

Günstige Preise.
Gewissenhafte Bedienung.

Meßweine

liefert die Stifts-Muri Kellerei Gries

durch die bischöfl. vereidigte **Centralstelle**
Brambergstrasse 35, Luzern.

Louis Ruckli

Goldschmied

Luzern Bahnhofstraße 10

empfiehlt sein best eingericht. Atelier

Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Tabernakel

feuer und diebsicher in fertiger prima Ausführung.

Paramenten-Schränke

erstellt

Johann Meyer,

Kassenfabrik,
Zürichstrasse 54, **Luzern.**

Zu verkaufen:

Wetzer & Welte

Kirchenlexikon

Mit Registerband (13 Bände). 2. (neueste) Auflage, 1903 vollendet. Exemplare tadellos. Preis 200 Fr.

Kathol. Pfarramt Altstetten-Zürich.

Venerabil clero.

Vinum de vite merum ad ss. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus

Karthaus-Bucher
Schlossberg Lucerna

Messwein

Fuchs-Weiss & Co., Zug.

beeidigt.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Jos. Bättig

elektr. Bäckerei & Conditorei

Luzern.

empfiehlt als Dauergebäck feinste Spezialitäten. Panforte di Siena Croccanti Milanesi Crous taki russe. Feinste Cocosmakronen, Grahambiscotti, Desserts etc.

Gebr. Santoro

Reckenbühlstr. 4 LUZERN

Gold- und Silberarbeiter,

empfehlen sich der hochw. Geistlichkeit für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten.

Gewissenhafte Ausführung und billige Preise.

Rauchfass-Kohlen

hat wieder vorrätig und empfielt

Anton Achemann
Kirchenartikel-Handlung
Luzern.

Sautier & Cie.

Banquiers Luzern

Kapitalanlagen
Testamentsvollstreckungen
Verwaltungen

Schreibpapier

Räber & Cie., Luzern

Occasion

Sehr gut erhaltenes kompletes Messgewand zu verkaufen. Zur gütigen Einsicht bei

L. Haag, Kunsthandlung, **Luzern,** Haldenstrasse 21.

Messweine

sowie weisse und rote Tischweine empfehlen

P. & J. Gächter, Weinhandl. z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal;

beeidigte Messweinlieferanten

Vorzügliche Gebet- u. Belehrungsbücher zur Verehrung des hlst. Herzens Jesu

Die Liebesjüngerin Jesu
Von Jos. Zuber, Religionslehrer. Mit Orig.-Buchschmuck

Sühnende Liebe dem Herzen Jesu!
Von P. Konrad Lienert O. S. B. Ausgaben in Fein- und Grobdruck. Mit Titelbild und Orig.-Buchschmuck

Sühnopfer der Liebe
Mit 2 Lichtdruckbildern

Die Sühnekommunion
Von Jakob Scherer. Mit 2 Stahlstichen

Die Nachfolge des hlst. Herzens Jesu
Von P. Arnoudt, S. J. Mit 2 Stahlstichen

Die Herrlichkeiten des göttlichen Herzens Jesu
Von M. Hausherr, S. J. Mit 2 Lichtdruckbildern.

Durch alle Buchhandlungen

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.

Einsiedeln,
Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.

Literarisches Institut A.-G.
Katholische Buch- und Kunsthandlung
11 Freiestrasse **Basel** Freiestrasse 11
empfiehlt ihr reichhaltiges, gutgewähltes Lager
Katholischer Literatur
Bevorzugt gepflegte Gebiete:
Theologie, Pädagogik, Belletristik, Jungendschriften.
Spezialvertrieb **Herder**'scher Verlagswerke zu **Freiburg** i./Br.
Rasche Lieferung aller angezeigten und besprochenen Bücher.
Kunsthandlung
Gerahmte und ungerahmte Bilder
Bildermappen, Kunstgeschichtliche Werke.

Preiswürdige
Weihnachts-Krippen
in verschiedenen Grössen hat vorrätig und empfiehlt
Anton Achermann
Kirchenartikel
Luzern

Die Unterzeichneten empfehlen sich für sämtliche innern
Kirchen und Kapellen Renovationen
Spezialität in Vergoldung von Turmuhren. Auf Wunsch neue Zeiteinteilung. Zeugnisse zu Diensten. P 2831 Lz
Gebr. Riedweg
Kirchen Maler
Vormals Math. Riedweg
Ruswil (Luzern)

Französ. Messwein v. RR. PP. Trappisten
Spanischen Messwein von bischöflich empfohlenem Lieferanten
sowie weisse und rote Tisch- und Flaschenweine
in milder und vorzüglicher Qualität durch
Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel.

Kurer & Cie. in Wil, Kanton St. Gallen
Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten
Paramente
Kirchenfahnen
Vereinsfahnen
wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. :-:
Caseln, Stolen, Pluviale, Spitzen, Teppiche, Blumen, Reparaturen
Kelche, Monstranzen, Leuchter, Lampen, Statuen, Gemälde, Stationen
Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Immer mehr Freunde erwirbt sich das **HARMONIUM**
als das schönste u. vollkommenste **Hausinstrument.** Auch von Jedermann ohne musik. Vor- u. Notenkenntn. sof. 4stim. spielbar. Illustr. Katalog umsonst. Auch **Orgelharmoniums** mit und ohne Pedal für Kirchen, Schulen und Kapellen.
Aloys Maier, Päpstlicher Hoflieferant, **Fulda.** (Gegr. 1846)

Unsere Weihnachtsfiguren.

B. den 16. Oktober 1920.

Herren Räber & Cie., Luzern.

Von einer Reise zurückgekehrt, finde ich die mir gelieferten 5 Krippenfiguren vor. Dieselben sind sehr schön und finden meinen vollen Beifall. Da diese Sendung billiger war als ich berechnet hatte, so bestelle ich anmit noch folgende Figuren. . . . A. M. Pfarrer.
Prospekte zur Verfügung.

R. Müller-Schneider Wwe., Altstätten
Höchst prämierte
Wachskerzenfabrik und Wachsbleiche
empfiehlt sich für reelle, vorzügliche Bedienung in:
Bienenwachskerzen garantiert rein, gestempelt
Wachskerzen garantiert liturgisch, gestempelt
Wachskerzen prima und Komposition
Osterkerzen
Stearinkerzen, Weihrauch, Rauchfasskohlen, Ewiglichtöl, Ewiglichtdochte und Anzündwachs.

Soutanen und Soutanellen
(Soutanen nach römischem und französischem Schnitt.)
für die hochwürdige Geistlichkeit liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei äusserster Berechnung.
Robert Roos, Masschneiderei, **Kriens** b. Luzern

S L E A B **Wer rät?** L Z U N R E
diese 2 schweizer Städte?
1000 Fr. bar
sowie 15,000 Wertpreise!
Jeder Einsender der richtigen Lösung erhält **umsonst** und ohne jede Verpflichtung **einen hübschen Gegenstand.** Die geringen Versandspesen muss der Einsender tragen. Ausserdem gelangen noch lt. Prospekt **1000 Fr.** und Wertpreise zur Verteilung. Viele Anerkennungschreiben. Senden Sie sofort Lösung und genaue Adresse mit 25 Rappen frankiertem Brief, worauf Sie kostenlos Prospekt erhalten.
Verlag E. Vogt, Heidelberg Z 56 (Deutschland).

Feine Weine
Wein-Abschlag
Ia. offene Tischweine
Montagner rot 11° Lt. 1.10
Carbieres, französ. 10½° „ 1.15
Gavi extra 1919er „ 1.50
Ia. Qualitätswein
Villa Franca weiss „ 1.20
bei Abnahme in Leihfässchen von ca. 60 Liter an franko.
M. Hochstrasser
zum Baslertor **Luzern** Kasernenplatz
Filiale: Paulusplatz

Wer nach der Liturgie der Kirche beten will, benutze:

Soengen S. J. Mess- u. Vesperbuch

Vollständiges, deutsch-lateinisches, liturgisches Gebetbuch (Laienbrevier). In **Friedensausführung** bezl. Papier, Druck und Einband. 3. vermehrte Auflage. 1126 Seiten, nur 2½ cm dick.

Gebunden in Glanzleinen mit Rotschnitt 9 Fr.
In Kunstleder mit Rotschnitt . . . . 12 „
Mit Goldschnitt . . . . . 15 „
Echt Bockleder mit Goldschnitt . . . 20 „

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Butzon & Bercker G. m. b. H., Kevelaer (Rheinl.)
:-: Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles. :-:

Das Schneider-Atelier
des Missionshauses Betlehem, Immensee liefert
Priester-Kleidungen
in jeder Form nach Mass bei vorzüglicher Ausführung. Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheidene Preise.

Fraefel & Co., St. Gallen
Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883
Paramente und Fahnen
Kirchl. Gefässe, Metallgeräte, Statuen, etc.
Alle Rohmaterialien zur Herstellung von liturg. Gewändern
Reiche Auswahl von Paramenten-Stoffen
Eigene, ges. geschützte Muster-Schweizerfabrikat
Restauration alter Paramente
Offerten und Ansichtssendungen auf Wunsch zu Diensten.

Neue Herder Bücher

Herders Wochen-Kalender 1921. Mit gegen 150 Bild. u. farb. Umschlag. M. —

Stellt sich mit seinem reichen u. gediegenen Inhalt u. seinem künstlerischen Schmuck in abwechslungsreichem farbigem Druck dar als ein praktischer Führer durchs ganze Jahr und als ein schönes u. nützliches Familienbuch das, Ernstes u. Heiteres, Religiöses u. Weltliches, Vergangenes u. Gegenwärtiges in buntem Wechsel mischend, auf jeden Familientisch gehört.

Theoktista aus Byzanz. Die Mutter zweier Heiligen. Etwa 739—812. Von B. Hermann O. S. B. Mit 5 Bildern. M. 5.80.

„Der Verf. zeichnet uns ein Bild byzantinischer Kultur- u. Zeitgeschichte des 9. Jahrh. u. bietet uns auf Grund sicherer Quellen das Bild einer hochbegabten u. zugleich leiderprobten christlichen Frau, das man heutigentags jeder deutschen Frau zu Trost, Ermunterung und Belehrung in die Hand geben möchte." (Kathol. Kirchenblatt, Bonn 1920, Nr. 23.)

L. M. v. Hertling,

Weisskirchen. Roman. M. 11.—

Dieser Erziehungsroman ist das Werk eines durch Begabung u. feine Menschenkenntnis unterstützten Kopfes, aber auch ein Buch gewinnendster Herzensweisheit. Der beharrliche Kampf, den in diesem Roman ein kluger und einsichtsvoller Vater um wahre Erziehungsgrundsätze führt, dürfte gerade in unsern Tagen viele nachdenkliche Leser finden, die auch an einem klaren, phrasenlosen Stil, an scharfer Beobachtung u. an der Lebenserfahrung des Verfassers sich freuen werden.

Jesuiten. Lebensbilder grosser Gottesstreiter. Herausg. von K. Kempf S. J.

Döring, H., S. J., Bischof v. Puna, **Vom Edelknaben zum Märtyrer.** Der sel. Johannes de Britto S. J., 1647—1693. M. 18.60

Die Jesuiten sind nach langer Verbannung in das deutsche Vaterland zurückgekehrt. Darum sind diese Lebensbilder höchst willkommen. Wir lernen aus ihnen den Geist der hervorragendsten Vertreter des Ordens kennen, sie sind eine anschauliche Belehrung über den wahren „Jesuitismus".

Jos. Haindl, Der Bahnwärterbub. Meine Jugendgeschichte. 2. und 3. Aufl. M. 11.—

Bayrische Kernhaftigkeit, gemischt mit einer gerüttelten Probe österreichischer Gemütlichkeit sind die Kennzeichen der Eigenschilderung von Haindls Kind- und Flegeljahren. Ein Buch, das Eltern, nachdem sie es sich selbst gegönnt, allen ihren Kindern wünschen, namentlich Knaben von zwölf bis an die zwanzig Jahre.

A. Heilmann,

Bücher der Einkehr. Zweifarbig gedruckt.

I: Seelenbuch der Gottesfreunde. Perlen deutscher Mystik. M. 22.60.

Ein Betrachtungsbuch von erlesener Schönheit und Tiefe. Das Innigste und Schönste, was die deutschen Mystiker des 12.—14. Jahrhunderts in den Wonnen und Leiden ihrer Gottversunkenheit erlebt und den Gottesfreunden ihrer Zeit vermittelt haben, ist hier, sorgfältig ins Hochdeutsche übertragen, in kleinen Tageslesungen geboten.

II. Feuer vom Himmel. Biblisches Stundenbuch. Im Druck

Die ganze biblische Lebensweisheit des A. u. N. Test. ist hier zu fein abgerundeten Tagesbetrachtungen in wohlklingender Uebersetzung zusammengefasst. Ein unvergängliches Betrachtungsbuch vornehmer Art, Viele Leser werden aus diesem Buche zum erstenmal erfahren, welch herrliche Gedanken über Gott, Welt u. Menschenleben in den heiligen Schriften enthalten sind.

Janssens Briefe. Hrsg. von L. Frh. v. Pastor. 2 Bde. M. 36.—

„. . . . Wer dereinst das Erscheinen der Janssenschen Werke als ein Ereignis empfand, erlebt hier sozusagen noch einmal ihr Werden in Plan und Ausführung. Mögen die Briefe, wie sie es verdienen, zahlreiche Leser finden." (Prof. Dr. Endres.)

K. Kümmel, Volkserzählungen.

Ums eigene Herzblut. — Sankt Peters Obelisk. — Des Herrn letzte Worte. Je M. 3.20.

In Bürgerhaus und Hütte gleich willkommen, sind diese anheimelnden, aus religiöser Umwelt stammenden, Leben und Lebensideal aufzeigenden Geschichtlein mit dem Erdgeruch des Echten, Wahren u. Naturhaften trefflich geeignet für gemütliche Feierstunden.

M. Homscheid,

Der Schleuderer u. andere Knabengeschichten. Mit 5 Bildern von R. Winkler. Im Druck

Ein echtes, wahrhaftiges Knaben- u. Jugendbuch, dessen bodenständige Kunst u. feine Poesie sich auch die Herzen der Erwachsenen gewinnen wird!

P. Bonaventura Kroß, Das ewige Licht. Predigten und Reden. Hrsg. von Dr. A. Donders. M. 23.—

„. . . Das verdiente wohl, vor dem Untergang bewahrt zu bleiben. Ein Vorzug ist namentlich die grosse Mannigfaltigkeit, man könnte fast sagen Allseitigkeit und in alle diese Lebensgebiete fällt wirklich ein Vollstrahl vom Lichte Christi.
(Bischof v. Keppler.)

August Ganther,

Heinerle mit dem Korb u. andere Erzählungen. M. 15.40.

Als einen glücklichen Griff ins volle Menschenleben, Freude weckend und das Gemüt erhebend, erweist sich des Schwarzwalddichters neues Buch.

E. Krebs, Das Kennzeichen seiner Jünger. Ein Büchlein von der christ. Caritas. Im Druck.

Das Liebesgebot Jesu wird hier warmherzig u. werbestark dargelegt. Ein Buch für alle, die Christi Jünger sein wollen.

Eucharistische Funken. Blütenlese frommer Gedanken u. Gespräche zu Füssen Jesu im allerheiligsten Altarssakrament. Von Ottilie Bödiker.

I. Bdchen. 35.—52. Taus. M. 5.60
II. Bdchen. 11.—30. Taus. M. 5.—
III. Bdchen. 1.—25. Taus. M. 6.60
1. Beigabe: **Die ewige Lampe.** 1.—10. Taus. M. Im Druck

„Das sind feine Büchlein, in denen die Gluten eucharistischer Mystik ihr Feuer dem trostbedürftigen Menschenherzen zu lebensfroher Verinnerlichung u. Heiligung mitteilen. Die wichtigsten Probleme u. Stimmungen des menschlichen Lebens werden in liebevoller Kleinmalerei in sinnreiche Beziehung zum Tabernakel gebracht."
Neue Zürcher Nachrichten 1920, Nr. 4.)

Das Tagebuch meiner Mutter. Hrsg. von Seb. v. Oer O. S.-B. M. 3.60.

„. . . . Aus dem in tiefster Verborgenheit entstandenen Büchlein redet das Herz: ein wundervoll reiches u. durchgebildetes Gemüt, das erste Wort. Aber dieses erweist sich auch intellektuell als so hell u. warm durchleuchtet, dass es Anregung, Ermutigung, Trost u. Licht in verschiedenste u. ausgedehnte Kreise zu bringen geeignet ist." (E. M. Hamann.)

Helene Pagés, Grossmutters **Jugendland.** Die Geschichte von Klein-Nanni. Mit Bildern von Rolf Winkler. M. 7.80.

Ein echtes, rechtes Jugendbuch, das mit seiner innigen Liebe u. Besinnlichkeit Herz u. Gemüt erquickt. Beim Lesen hat die Seele Feiertag. Solche Bücher kann man von ganzem Herzen empfehlen; sie sind Kunstleistungen edelster Art.

— **Grossmutters Mädchentage.** Die Geschichte von Jung-Nanni. Mit Bildern von Rolf Winkler. Im Druck

„Klein-Nanni" des ersten Bandes, der so sehr gefällt, ist im zweiten zum Mädchen geworden, das in der Schule des Lebens sein Brot verdienen, die Tränen des Herzens beschwichtigen muss und am Ende den Mann der ersten Liebe zum Gatten gewinnt. Alles ist einfach und edel erzählt, mit einem Zwang zur innersten Sympathie, der nur dort gelingt, wo das geschehene Leben selbst dem Dichter den Griffel führt. Jugend u. Volk werden das stillerziehende Buch mit Freuden lesen.

— **Komm heiliger Geist!** Eine Festgabe für Firmlinge. Mit 5 Bildern. M. 13.50.

„. . . Das Buch ist lehrreich, praktisch u. anmutend. Es wird vielseitig Segen stiften u. viele dankbare Leser finden. (A. Kardinal Bertram.)

Gott und die Wahrheit. Lebensbild der Konvertitin Agnes Freifr. v. Herman. Von Maria St. Steven O. S. B. M. 5.—

„. . . Das Buch ist von solider Frömmigkeit u. kraftvollem, zielbewusstem Tugendstreben beseelt; zuweilen blitzt geheimnisvoll das besondere Eingreifen u. Walten der göttlichen Gnadenführung im Lebensschicksal dieser edlen Seele auf."
(H. Bihlmeyer.)

„Herders Bücherschatz" ist gegen Einsendung von 10 Cts. für Porto und Verpackung erhältlich. — Die Preise gelten für geb. oder kart. Bücher und erhöhen sich um die im Buchhandel üblichen Zuschläge. — Lieferungen ins Ausland erfolgen zu dem von der Deutschen Regierung festgesetzten Zwangskurs

Herder & Co. G. m. b. H. Verlagsbuchhandlung zu Freiburg i. Br. / Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.